

Dokument	ST 5/06 S. 367
Autor	Falk Winkel
Titel	AKZEPTIEREN DIE BANKEN DIE EINGESCHRÄNKTE REVISION UND DAS OPTING-OUT? Werden die Banken an Kreditnehmende KMU über das Gesetz hinausgehende Anforderungen stellen?
Publikation	Der Schweizer Treuhänder
Herausgeber	Treuhand - Kammer
ISSN	0036-746X
Verlag	Treuhand-Kammer

AKZEPTIEREN DIE BANKEN DIE EINGESCHRÄNKTE REVISION UND DAS OPTING-OUT? Werden die Banken an Kreditnehmende KMU über das Gesetz hinausgehende Anforderungen stellen?

FALK WINKEL, BETRIEBSWIRT, LIC. OEC. PUBL., VICE PRESIDENT, LEITER CREDIT POLICIES AND INDUSTRY ANALYSIS, CREDIT RISK MANAGEMENT, CREDIT SUISSE, ZÜRICH

*Mit der Änderung des Obligationenrechts **und dem** neuen Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) werden die Vorschriften zur **Revision** angepasst. Mit Einführung der beiden Standards **ordentliche und eingeschränkte Revision** sowie der bedingten Möglichkeit, eine **Revision** ganz zu unterlassen, stellen sich für Kredit gebende **Banken** einige Fragen. Decken die gesetzlichen Vorgaben die Bankbedürfnisse ab oder ist zu erwarten, dass darüber hinaus gehende Anforderungen gestellt werden?*

*Les banques vont-elles **accepter** le contrôle **restreint** et l'**opting out**?*

Les prescriptions en matière de **révision** vont être adaptées à la modification du Code des obligations et à la nouvelle loi sur l'agrément et la surveillance des réviseurs. L'introduction des deux nouveaux standards de contrôle ordinaire et **restreint**, ainsi que la possibilité limitée d'échapper totalement à une **révision** pose certaines questions aux banques octroyant des crédits. Les directives juridiques couvrent-elles les besoins des banques ou bien faut-il s'attendre à des exigences plus élevées?

Le point de vue se limite ici expressément aux banques en tant que bailleurs de fonds de la clientèle entreprises.

Lors de l'octroi de crédit, les banques apprécient l'honorabilité et la solvabilité de l'emprunteur. Les comptes annuels revêtent une grande importance lors de l'appréciation de la solvabilité d'une entreprise. En règle générale, le réviseur constitue



le seul organe indépendant chargé d'examiner les comptes. La certification et le rapport de **révision** attestent que ceux-ci reflètent la réalité. Même si les normes de **révision** uniformes représentent un avantage, la standardisation a ses limites.

Avec la mise en vigueur de la **révision** du Code des obligations, le contrôle **restreint** ainsi que l'**opting out** (la renonciation à une **révision**) sont en principe possibles et déterminants pour la réflexion.

Dans la mesure où les exigences en matière de **révision** et envers les réviseurs sont plus strictes dans le cas du contrôle ordinaire, celui-ci constitue le standard le plus sûr pour une banque créancière lors de l'examen des comptes annuels.

On peut estimer en toute bonne conscience que le contrôle ordinaire couvre les besoins d'une banque créancière en matière de comptabilité. C'est pourquoi la banque exigera uniquement le respect des prescriptions légales par l'entreprise concernée.

Le contrôle **restreint** place la barre moins haut que le contrôle ordinaire car le législateur ne souhaite pas affecter les PME de façon disproportionnée.

Le contrôle **restreint** est le standard juridiquement prévu pour la plupart des PME.

La délimitation définie par le législateur entre les PME et les entreprises d'une certaine importance économique soumises à un contrôle ordinaire n'est pas nécessairement, du point de vue d'une banque créancière, le meilleur des critères. Pour une banque, la structure du portefeuille de crédits et le montant de leurs limites jouent un rôle important. Par ailleurs, il est nécessaire de comparer la qualité du contrôle **restreint** avec celle de la **révision** appliquée jusqu'à présent afin de juger s'il est possible d'**accepter** le contrôle **restreint** pour toutes les PME. Cet important critère de choix fait défaut car les directives en matière de **révision** sont actuellement en cours d'élaboration. On peut supposer que le contrôle **restreint** offre aux banques suffisamment de sécurité pour la plupart des PME. Cependant, il est envisageable d'exiger un contrôle ordinaire de la part des PME plus importantes. Il peut arriver que les propriétaires ou les organes dirigeants l'exigent déjà. Un certain usage devrait se développer dans les affaires de crédit des banques.

Il ne sera pas question d'**opting out** pour les entreprises disposant de lignes de crédit sans garanties auprès des banques. L'examen indépendant des comptes annuels par des tiers est pratiquement indispensable car il ne fait pas partie des compétences centrales d'une banque. Il en est de même pour l'**opting down** afin que l'appréciation soit la plus juste et la plus objective possible.

FW

ST 5/06 S. 367

1. EINLEITUNG

Dieser Artikel zeigt zuerst auf, weshalb die gesetzlichen Änderungen für **Banken** von Interesse sind. **Die** Sicht beschränkt sich dabei bewusst auf **die Bank** als Kreditgeber an Firmenkunden. Anschliessend wird der Frage nachgegangen, ob die neuen gesetzlichen Vorschriften die Bankbedürfnisse abdecken oder an Kreditkunden weitergehende Anforderungen gestellt werden. Bei genauerer Analyse der Thematik schälen sich rasch zwei Kernbereiche heraus. Einerseits handelt es sich um die Frage nach der Akzeptanz der eingeschränkten **Revision** durch **Banken**. Andererseits geht es darum, ob **das Opting-out** für Kreditnehmer eine Option ist. Eines sei vorab bereits erwähnt: Abschliessende und allgemeingültige Antworten auf diese Fragen wird es mindestens derzeit noch nicht in jedem Fall geben. Dies deshalb, weil zum einen Detailfragen zur zukünftigen Prüfungstätigkeit noch offen sind und zum anderen, weil jede **Bank** einen eigenen Ermessensspielraum besitzt. Insofern sind die folgenden Ausführungen als Stand der Diskussion in der Credit Suisse zu verstehen. Als Grossbank, welche viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Schweiz finanziert, beschäftigen wir uns frühzeitig mit der Thematik.

2. BEDEUTUNG **DES** REVIDIERTEN JAHRESABSCHLUSSES



Wenn **Banken** Kredite gewähren, so liegt es in der Natur des Geschäftes, dass sie die Bonität des Kreditnehmers beurteilen. Dies gilt besonders für Firmenkunden, deren Kredite in der Regel ganz oder mindestens teilweise ungedeckt, das heisst nicht mit marktgängigen, sofort verwertbaren Sicherheiten versehen sind. Eine Kundenbeurteilung hat zum Ziel, einzuschätzen, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Kunde seinen Verpflichtungen nicht oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Im Fachjargon spricht man dann von einem Ausfall beziehungsweise Default.

Bei der Analyse von Firmenkunden werden auf der einen Seite "weiche" Faktoren, auf der anderen Seite "harte" Faktoren beurteilt. Diese Unterscheidung ist marktüblich. **Die** eigentliche Beurteilung erfolgt normalerweise nach bankeigenen Standards. Um den Prozess so effizient wie möglich, aber so umfassend wie nötig auszugestalten, verlangen wir von unserem Kunden weitgehend vordefinierte Informationen, welche er uns mündlich oder schriftlich abgibt. In der Regel umfassen die weichen Faktoren Themenbereiche wie Strategie, Märkte, Produkte, Management, Umwelt usw. Als harte Faktoren gelten üblicherweise Kennzahlen, welche primär aus den Jahresabschlüssen der Unternehmung abgeleitet werden. Im Bereich der harten Faktoren ist es die objektivste und damit fairste Art, die aktuellsten Jahresabschlüsse des Kreditnehmers auszuwerten. Allfällige Fragen werden an der Abschlussbesprechung mit dem Kunden diskutiert. Bei der Credit Suisse, wie bei den meisten unserer Mitbewerber, gehört dieses Vorgehen zum Standard.

Es ist offensichtlich, dass der Inhalt der Jahresabschlüsse entscheidend für das Resultat der Beurteilung ist. Zu den Kernkompetenzen einer **Bank** wie der Credit Suisse gehört es, Jahresabschlüsse zu analysieren und zu beurteilen; die Prüfung dessen, was dem Jahresabschluss zu Grunde liegt, gehört hingegen zur Aufgabe der Revisoren und Treuhänder. **Die** Revisionsstelle ist im Normalfall die einzige unabhängige Instanz, welche den Abschluss Jahr für Jahr prüft. **Das** Testat der Revisionsstelle bescheinigt deren Ergebnisse und damit in der Regel, dass die Zahlen das tatsächliche Bild des Zustandes der Unternehmung und dessen Entwicklung abbilden (selbstverständlich immer im Rahmen der Vorgaben der Rechnungslegung).

Möchte eine **Bank** fair und objektiv die harten Faktoren eines Kreditnehmers analysieren und sich nicht alleine auf dessen Accounting verlassen, so wird sie den revidierten und testierten Jahresabschluss einsehen. **Das** Testat **und der** Revisionsbericht geben dem Eigentümer, den Organen **und der**

ST 5/06 S. 367, 368

Gläubigerbank schlussendlich eine hohe Sicherheit, dass alles korrekt bewertet und verbucht wurde. Deswegen spielen für **die Bank die** revidierten Abschlüsse und deren Qualität eine zentrale Rolle, ebenso wie die entsprechenden Gesetze und deren Umsetzung.

3. GRENZEN DER STANDARDISIERUNG

Es ist nachvollziehbar, dass aus Sicht der kreditgebenden **Bank** in einer "perfekten Welt" jedes Unternehmen nach denselben Regeln revidiert und testiert würde; mindestens sollte das für Unternehmen aus dem selben Land oder Wirtschaftsraum zutreffen. Kurz gesagt: Ein Standard macht das Leben einfacher. Diesem Ideal und damit der Standardisierung sind jedoch Grenzen gesetzt. Dafür können mindestens drei Gründe angeführt werden:

=> Erstens können die Rechnungslegungsstandards zwischen Unternehmen differieren.
=> Zweitens besitzen die Unternehmen verschiedene Grössen sowie eine individuelle Bedeutung sowohl für die Volkswirtschaft als auch für **die Bank** als Kunde insgesamt.
=> Drittens haben verschiedene Anspruchsgruppen unterschiedliche Schutzinteressen und Ansprüche, auch was **die Revision** angeht. **Der** Gesetzgeber berücksichtigt diese Umstände, **und der** Bundesrat bezeichnet in seiner Botschaft denn auch vier schutzwürdige Gruppen: Investoren, die Öffentlichkeit, Personen mit Minderheitenbeteiligungen und Gläubiger.



Wo eine Differenzierung unerwünscht ist, hat der Gesetzgeber hingegen darauf geachtet, dass es einheitliche Richtlinien gibt. Konkret soll die Wahl der Rechtsform nicht (mit)bestimmen, welche Art der Revision stattfindet. Das neue, rechtsformunabhängige Konzept nützt somit einer erhöhten Standardisierung.

4. DIE REVISIONSARTEN AUS SICHT EINER KREDITGEBENDEN BANK

Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf Kreditpositionen mit gewöhnlichem Risikoprofil, das heisst, gefährdete Positionen (Recovery) werden hier ausgeschlossen. Für letztgenannte ist es üblich, bei Bedarf und je nach Einzelfall Sonderprüfungen durchzuführen oder die Anforderungen allgemein zu erhöhen.

Grundsätzlich sind nach Inkraftsetzung des revidierten Obligationenrechts die ordentliche Revision, die eingeschränkte Revision sowie das Opting-out (der Verzicht auf eine Revision) möglich und für die Thematik relevant.

4.1 Ordentliche Revision. Da die Ansprüche an den Revisor und die Revision als solche bei der ordentlichen Revision am höchsten sind, stellt diese Art den sichersten Standard für die Prüfung des Jahresabschlusses für eine Gläubigerbank dar.

Die ordentliche Revision gilt als Standard für:

=> Publikumsgesellschaften (Gesellschaft ist kotiert, hat eine Anleihe begeben oder macht mindestens 20% eines entsprechenden Konzerns aus); => wirtschaftlich bedeutende Unternehmen; => konzernrechnungspflichtige Gesellschaften.

Es ist keine Möglichkeit vorgesehen, diesen Standard zu verlassen (keine Opting-down-Möglichkeit).

Zwar sind die Details der Prüfungstätigkeit noch nicht abschliessend definiert. Es kann aber mit gutem Gewissen davon ausgegangen werden, dass die ordentliche Revision die Bedürfnisse einer Gläubigerbank im Bereich der Buchführung abdeckt. Die Bank wird von den betroffenen Unternehmen daher einzig die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben verlangen.

4.2 Eingeschränkte Revision. Die eingeschränkte Revision legt die Messlatte weniger hoch als die ordentliche Revision. Ganz bewusst sollen für Unternehmen, welche nicht unter die Gruppe der ordentlichen Revision fallen, weniger weit gehende Vorgaben gelten. Das ist grundsätzlich verständlich, denn für die grosse Masse der Firmen ist es kaum sinnvoll, Standards anzuwenden, welche auf grosse Unternehmen und Publikumsgesellschaften zugeschnitten sind. Der Gesetzgeber möchte die KMU nicht unverhältnismässig belasten.

Entscheidend aus Sicht einer Gläubigerbank sind nun folgende Fragen:

=> Wie erfolgt die Abgrenzung zur Gruppe derjenigen Unternehmen, welche eine ordentliche Revision durchführen müssen? => Wie ist die eingeschränkte Revision gegenüber den heute geltenden Regeln und der heutigen Revisionspraxis zu beurteilen? => Wie spielt der Kreditmarkt?

4.2.1 Abgrenzung der Unternehmen zur ordentlichen Revision. Das Obligationenrecht legt neu fest, welche Unternehmen ordentlich revidiert werden müssen (vgl. dazu 4.1). Darunter fallen auch die sogenannten wirtschaftlich bedeutenden Unternehmen. Die Definition dieser Gruppe erfolgt anhand von drei Kriterien, wobei zwei von drei in zwei aufeinanderfolgenden Jahren überschritten werden müssen:

=> CHF 20 Mio. Jahresumsatz; => CHF 10 Mio. Bilanzsumme; => 50 Vollzeitangestellte im Jahresdurchschnitt.

Diese Abgrenzung ist nicht speziell auf die Bedürfnisse einer Gläubigerbank zugeschnitten. Es spielt beispielsweise keine Rolle, wie das Unternehmen finanziert ist. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass Gläubiger sich absichern, soweit sie dies als notwendig erachten.

Man stelle sich folgende Situation vor: Ein Unternehmen besitzt eine Bilanzsumme von CHF 8 Mio., einen Jahresumsatz von CHF 15 Mio. und beschäftigt 30 Vollzeitangestellte. Bank A leiht CHF 1 Mio. und Bank B CHF 150 000. Es ist offensichtlich, dass das Interesse an einem hohen Prüfungsstandard für Bank A potenziell höher ist als für Bank B. Nehme man nun zusätzlich an, dass derartige



Kredite im Kreditportfolio von **Bank** A einen hohen Anteil besitzen, während die Kredite bei **Bank** B alle etwa in der tiefen Betragsklasse liegen, so akzentuiert sich die Situation. Es lässt sich ableiten, dass sowohl die Kreditportfoliostuktur der Gläubigerbank als auch deren Ermessensspielraum beeinflussen, welchen Revisionsstandard sie am liebsten hätte. **Die** staatlich vorgegebene Abgrenzung hingegen muss nicht abbilden, was **die Bank** als notwendig erachtet.

4.2.2 **Eingeschränkte Revision** gegenüber heutiger Praxis. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Qualität **der Revision**

ST 5/06 S. 367, 369

in der Schweiz bis anhin hoch ist. **Die** geltenden Revisionsstandards decken die Bedürfnisse **der Banken** bezüglich der Kreditvergaben an KMU weitestgehend ab. Mitunter werden einzelne Zusatzbescheinigungen des Revisors verlangt (z.B. betreffend stille Reserven). **Des** weiteren kann angemerkt werden, dass die Credit Suisse es begrüsst, wenn ein Unternehmen sich von erfahrenen Revisoren prüfen lässt, wobei das weit mehr als die grossen Anbieter einschliesst.

Mit dem Konzeptwechsel geht die Neudefinition von zwei Revisionsstandards einher. **Das** wirft die Frage auf, wo diese Standards qualitativ stehen werden. Während es sich bereits abzeichnet, dass die ordentliche **Revision** eher einer Ausweitung der bisherigen Revisionsanforderungen entspricht, ist derzeit unklar, ob **die eingeschränkte Revision** **dem** bisherigen Ansatz ebenbürtig sein oder bewusst tiefer ansetzen wird. Im letzten Fall kann es sein, dass Gläubigerbanken aufgrund geringerer Transparenz einem höheren Risiko ausgesetzt sind, welches sie nicht in jedem Fall eingehen möchten. Es ist sicher zu erwarten, dass die Revisionsbranche einen qualitativ immer noch genügend aussagekräftigen Standard wünscht. Dennoch bleibt abzuwarten, ob sich die Neuregelung für **die eingeschränkte Revision** eher am durchschnittlichen KMU-Bedürfnis ausrichtet. Falls ja, könnte sich **die eingeschränkte Revision** für mittelgrosse Unternehmen am oberen Ende als nicht wirklich geeignet erweisen.

Die Zeit ist für **die Banken** noch nicht reif, darüber zu befinden. **Der** Grund liegt darin, dass die Revisionsrichtlinien derzeit erst erarbeitet werden. Mit einem Entwurf der Richtlinien wird etwa ab September 2006 gerechnet. **Die** Credit Suisse verfolgt die Entwicklung genau. Sie wird auf Fakten basierend entscheiden, ob die Qualität der eingeschränkten **Revision** für ihre KMU-Kreditkunden im Normalfall genügt oder teilweise die ordentliche **Revision** erforderlich wird.

4.2.3 **Der Kreditmarkt.** Bei der Definition der Ansprüche an ihre Kunden ist **die Bank** **den** Kräften des Kreditmarktes ausgesetzt. Verlangt sie die ordentliche **Revision** bei einer Vielzahl von Kunden, bei denen ihren Wettbewerbern **die eingeschränkte** genügt, könnte ihre Konkurrenzfähigkeit leiden. **Das** Institut läuft Gefahr, Geschäfte und damit Marktanteile zu verlieren. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass sich eine gewisse Usanz am Markt bilden wird. Dabei kann durchaus eine Grauzone beziehungsweise Bandbreite entstehen, bei der einzelne **Banken** bereits eine ordentliche **Revision** verlangen und andere noch nicht.

4.2.4 **Schlussfolgerungen** **eingeschränkte Revision.** Es ist zu erwarten, dass die Standards der eingeschränkten **Revision** **den** Gläubigerbanken für die meisten der per Gesetz dafür qualifizierten Unternehmen genügend Sicherheit bietet. Hingegen ist nicht auszuschliessen, dass es eine Gruppe von mittelgrossen Unternehmen oder einzelne Kundensegmente gibt, bei der Gläubigerbanken eine ordentliche **Revision** verlangen werden, selbst wenn diese gesetzlich nicht vorgesehen ist. Abschliessend lässt sich die Frage, ob dies notwendig wird und falls ja, welche Unternehmen darunter fallen werden, noch nicht beantworten. Erst wenn die Revisionsvorgaben definiert sind, wird klar sein, welche Qualität **die eingeschränkte Revision** besitzt. Selbst dann liegt es aber im Ermessen der einzelnen **Bank**, darüber zu entscheiden, eine eigene Abgrenzung zu definieren oder die gesetzlichen Vorgaben gänzlich zu übernehmen.

Schliesslich sei erwähnt, dass ein selbst initialisiertes Opting-up eines Unternehmens zur ordentlichen **Revision** von Seiten **der Bank** positiv gesehen wird, da die Qualität der Corporate Governance erhöht wird.



4.3 Opting-out. Unter gewissen Voraussetzungen ist es gesetzlich gestattet, auf eine **Revision** zu verzichten.

In der Credit Suisse sehen wir für Unternehmen, welchen wir Kredite gewähren, **das Opting-out** nicht als Option. **Die** unabhängige Prüfung ist für uns unabdingbar, wenn wir uns auf die Kreditfähigkeit eines Unternehmens abstützen (vgl. dazu die Ausführungen unter Punkt 2). Ausnahmen bilden demnach Kreditverhältnisse, bei denen wir bereits heute auf die Einreichung von Abschlusszahlen verzichten; beispielsweise dann, wenn der gesamte Kredit mit marktgängigen, sofort verwertbaren Sicherheiten gedeckt ist. In solchen Fällen ist für uns unerheblich, ob das entsprechende Unternehmen vom **Opting-out** Gebrauch macht.

Sinngemäss gilt dies auch für die Möglichkeit des Opting-down (reduzierte **Revision** gegenüber der eingeschränkten **Revision**, beispielsweise bezüglich Unabhängigkeit des Revisors).

ST 5/06 S. 367, 370

5. FAZIT

Banken beurteilen bei der Kreditvergabe sowohl Kreditwürdigkeit als auch Kreditfähigkeit eines Schuldners. **Die** Bedeutung des revidierten Jahresabschlusses ist für die Beurteilung der Kreditfähigkeit eines Unternehmens hoch. Dabei ist der Revisor in der Regel die einzige unabhängige Stelle, welche den Abschluss prüft. **Das** Testat **und der** Revisionsbericht geben eine hohe Sicherheit, dass der Abschluss den Tatsachen entspricht. Einheitliche Revisionsstandards sind ein Vorteil, der Standardisierung sind aber Grenzen gesetzt. **Die** ordentliche **Revision** wird der sicherste gesetzlich vorgesehene Revisionsstandard sein, während **die eingeschränkte Revision** für die Masse der KMU genügen dürfte. **Die** vom Gesetzgeber definierte Abgrenzung von KMU zu wirtschaftlich bedeutenden Unternehmen, welche eine ordentliche **Revision** durchführen müssen, muss aus Sicht einer Gläubigerbank nicht notwendigerweise die beste sein. Für **die Bank** spielt deren Kreditportfoliostruktur sowie die Höhe der entsprechenden Kreditlimiten eine wichtige Rolle. Um zu entscheiden, ob **die eingeschränkte Revision** für alle KMU **akzeptiert** wird, ist ein Vergleich der Qualität der eingeschränkten **Revision** mit der bisherigen **Revision** notwendig. Da die Revisionsrichtlinien zur Zeit erst erarbeitet werden, fehlt jedoch diese wichtige Entscheidungsgrundlage. Es darf davon ausgegangen werden, dass **die eingeschränkte Revision den Banken** für die meisten KMU genügend Sicherheit bringt. Dennoch ist es möglich und denkbar, dass gerade für grössere KMU eine ordentliche **Revision** verlangt wird. Eventuell fordern dies bereits die Eigentümer oder Organe selbst. Es dürfte sich eine Marktusanz im Kreditgeschäft **der Banken** entwickeln.

Das Opting-out dürfte für Unternehmen, welche ungesicherte Kreditlinien bei **Banken** haben, kaum in Frage kommen. **Die** unabhängige Prüfung der Jahresabschlüsse durch Dritte ist praktisch unabdingbar, da dies nicht zu den Kernkompetenzen einer **Bank** gehört. Damit die Beurteilung möglichst fair und objektiv bleibt, gilt dasselbe für das Opting-down.